

träge von Philippe Delhaye, Pearl Kibre, Heinrich Roos), und auch im folgenden fünften Symposium über die Artes im 14. und 15. Jh. spielen die Universitäten wieder eine große Rolle, wie etwa in dem Referat von James Weisheipl zum Ausdruck kommt. Andererseits ist hier auch schon das Eindringen der technisch-mathematischen Wissenschaften in den Kreis der Artes liberales auffällig, eine Entwicklung, die allmählich wegführt vom umfassenden Bildungssystem der Artes liberales zu einer Trennung in Einzeldisziplinen, zu einer Verwissenschaftlichung, schon äußerlich kenntlich durch das Auseinanderreten von Trivium und Quadrivium. Manche dieser hier unter einem großen Thema zusammengefaßten Aspekte werden dann in den einzelnen Sektions-sitzungen noch einmal aufgegriffen, deren Beiträge den größten Teil des Bandes einnehmen. Auch hier liegt das Schwergewicht auf dem Hoch- und Spätmittelalter, den aus der Dialektik herauswachsenden philosophischen Versuchen (etwa Duns Scotus und Albertus Magnus) oder ihre Auswertung für bzw. Abgrenzung gegen die Theologie (Bonaventura, Thomas von Aquin). Unmöglich ist es, hier alle speziellen Untersuchungen aufzuzählen, hingewiesen sei lediglich noch auf die interessanten ikonographischen Beiträge von Philippe Verdier und Jacques Chailley sowie auf den Überblick auf die geplanten oder bereits in Angriff genommenen einschlägigen Texteditionen, den Marie-Thérèse d'Alverny gegeben hat.

K. R.

V. I. J. Flint, *The Chronology of the Works of Honorius Augustodunensis*, *Revue Bénédictine* 82 (1972) S. 215–242, untersucht in Fortsetzung seiner *Honorius-Augustodunensis-Forschungen* (vgl. DA 28, 658) das in *De luminaribus ecclesiae* IV 17 mitgeteilte Schriftenverzeichnis des Honorius und erweist es erneut, was schon lange bekannt war, als chronologisch korrekt. Problematischer ist die Hypothese des Vf., daß Honorius einen Teil seiner Werke um 1100 in England geschrieben und alle in *De luminaribus* genannten Schriften um 1130 fertiggestellt habe. Die geistige Verwandtschaft zwischen Honorius und Anselm von Canterbury und einige englische Hss., auf die der Vf. besonderes Gewicht legt, sind zu schwache Argumente, um die *communis opinio* der bisherigen Forschung zu diesem schwierigen Problem zu erschüttern.

D. J.

Marc Dykmans, *De Jean XXII au Concile de Florence ou les avatars d'une hérésie gréco-latine*, *RHE* 68 (1973) S. 29–66, nennt einige Vertreter der auch von Papst Johannes XXII. verfochtenen Auffassung über die *visio beatifica* seit den Katharern am Ende des 12. Jh. bis zu den Griechen auf dem Konzil von Florenz von 1439.

W. H.

Paul Oskar Kristeller, *Die Philosophie des Marsilio Ficino* (Das Abendland. Neue Folge 1) Frankfurt 1972, Klostermann Verlag, XII u. 452 S., DM 68. — 35 Jahre nach Abschluß des Manuskripts liegt nach einer englischen Ausgabe 1943 und einer italienischen Ausgabe 1953 nun auch die deutsche Fassung des Buches vor, in dem K. versucht, „Ficinos Philosophie aufgrund seiner Hauptschriften, vor allem der *Theologia Platonica*, in ihren wesentlichen Zügen zu rekonstruieren“ (S. VIII). Das Buch ist inhaltlich nur leicht überarbeitet, in Zitaten und Literaturverweisen auf den neuesten Stand gebracht.

W. S.

Pierre Riché, *Éducation et culture dans l'occident barbare. VI^e–VIII^e siècles*, Paris 1973, Éditions du Seuil, 577 S. — Da in dieser Zs. die 1962 erschienene erste Auflage der bildungsgeschichtlichen Darstellung nicht angezeigt wurde, die trotz gewisser Einwände (vgl. bes. die Rezension von P. Courcelle, *Revue des études anciennes* 75 [1963] S. 127–132) durch ihr reichhaltiges